

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN  
ZÖLFTEWR JAHRGANG / NEUNTES HEFT



Jacoba van Heemskerck: Zeichnung



# VERLAG DER STURM / G. M. B. H.

BERLIN W 9 / POTSDAMER STRASSE 134a / FERNRUF AMT LÜTZOW 4443

## Monatsschrift Der Sturm / Zwölfter Jahrgang

Erscheint am fünften jedes Monats

Mitmehrfarbigen Kunstbeilagen, Holzschnitten (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 60 Mark / Ein Halbjahr 36 Mark / Einzelheft 7 Mark 50 Pfennige

Vollständige Exemplare des 1. bis 11. Jahrgangs je 60 Mark / 3. und 4. Jahrgang vergriffen.

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und nummerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.

## Bücher

### Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 9 Mark / Gebunden 15 Mark

### Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel

Ueberteufel / Tragödie

Ihr stilles Glück / Drama

Ein Taubenschlag / Lustspiel

Napoleons Aufstieg / Tragödie

Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 9 Mark / Gebunden 15 Mark

### Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte

12 Mark / Zweite Auflage

### Kandinsky- Album

Mit 60 Abbildungen

60 Mark

### Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung

9 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte

15 Mark / Sonderausgabe 90 Mark

### Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung

9 Mark / Zweite Auflage

Das Erkenntnisproblem

9 Mark / Zweite Auflage

### Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte

9 Mark / Gebunden 12 Mark

### Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln

9 Mark / Sonderausgabe 90 Mark

### Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen

9 Mark

Nacht

6 Mark

Die neue Kunst

5 Mark

### August Stramm

Du / Liebesgedichte

12 Mark / Dritte Auflage

Tropfblut / Gedichte

Gebunden 30 Mark

Gesammelte Dramen

Zwei Bände

Jeder Band gebunden 30 Mark

### Max Verworn

Keltische Kunst / Mit Abbildungen

9 Mark

### Herwarth Walden

Expressionismus / Die Kunstwende

Mit 140 Abbildungen

75 Mark / Gebunden 100 Mark

Die neue Malerei / Einführung in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen

12 Mark / Dritte Auflage

Gesammelte Schriften / Band I

Kunstmaler und Kunstkritiker

12 Mark

Das Buch der Menschenliebe

15 Mark / Sonderausgabe 60 Mark / Zweite Auflage

Die Härte der Weltenliebe / Roman

15 Mark / Gebunden 20 Mark

Sonderausgabe (Auflage 10) 90 Mark

Weib / Komitragödie

12 Mark / Sonderausgabe 90 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Sünde / Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 4 Mark 50 Pfennige

Kind / Tragödie

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Jedes Buch 7 Mark 50 Pfennige

### Sturm-Bücher

#### August Stramm

Sancta Susanna

Die Unfruchtbaren

#### Peter Baum

Kyland

Jedes Sturmbuch 4 Mark 50 Pfennige

### Sturm-Bilderbücher

Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke

Je 18 Mark

I Marc Chagall

II Alexander Archipenko

III Paul Klee

IV Kurt Schwitters



# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

---

## Buss Schrei

Lothar Schreyer

Männer	Frauen	Wir lügen Wir huren Wir morden Schande Wir Erde Ich und Du Ich und Du Lieben Lachen Lachen Lieben Heulen Tat Wir Wir Wir Wir Wir Wir
--------	--------	---

Männer	Bekenne Bekenne Bekenne Bekenne
--------	--

Frauen	Bekenne Bekenne Bekenne Bekenne
--------	--

Männer	Frauen	Schuld Ich werfe Mich Staub Ich liege Mich Ich
--------	--------	--

Frauen	Tier auf Mir
--------	--------------

Männer	Frauen	Ich leide
--------	--------	-----------

Männer	Bruder
--------	--------

Frauen	Männer	Hasser Fleisch Fessel Fleisch Hunger und krank Fuss um Fuss
--------	--------	--

Männer	Leer
--------	------

Frauen	Weit
--------	------

Männer	Leer
--------	------

Männer	Frauen	Verlassen
--------	--------	-----------

Mann

Büsse Dich nackt  
Schamlos steht Du  
Schamlos in Brüdern  
Die schamlosen Schwes-  
tern wachsen nackt  
Sieh welch ein Mensch  
Dich finde ich nicht  
Arm  
Verdammt  
Komm mit komm mit  
Hass Ich  
Ohnmacht Ich  
Flucht  
Dir Dir Dein Du  
Ich sterbe allein  
Hüter über meinem Tod  
Lächler in Leiden  
Händler mit Menschen  
Verführer  
Zerreiss Deinen Mantel  
Ich habe kein Kleid  
Ich weine auf Deine Fet-  
zen  
Ich speie auf Deine Fetzen  
Geh zu den Menschen

Mann Frau

Weh tut die Liebe  
Die Tat ist schlecht  
Schwache Arme umar-  
men den Wüsten nicht  
Einsam wartet Ich  
Ich starrt bodenlose Wunde  
Wandelst Du weit am  
Uferrund  
Singt Liebe in meinen  
Sturm

Mann

Lüger  
Täuscher  
Verräter  
In Todwüste bin ich  
geworfen  
In Todwüste trägst Du  
Dich nicht



Um Lebende schmeichelt  
 mein Wort  
 Die Ungebornen zerreis-  
 sen mein Fleisch  
 Aufschreit der Nicht-  
 mensch  
 Mensch treib ich aus  
 Mensch nichtet Ich  
 Ich kreist.

## MENSCHENSCHREI

Männer Frauen Sternstimme raucht  
 Grimm  
 Heulen knirschen Heulen  
 Weltherzpforte splittert  
 Loh  
 Bleich wächst der Rächer  
 Fuss tritt die Sonne  
 Hand sticht den Mond  
 Haupt kaut die Erde  
 Aus der Brust bohrt der  
 Schlüssel der Tiefe  
 Der Schlüssel des Himmels  
 öffnet den Abgrund  
 Herr  
 Herr  
 Ueber uns Herr  
 Winden die Heere hoch  
 Würgen Lusten Gieren  
 Wühlen  
 Manndurch Weibdurch  
 nachten Sünden  
 Ich mich Ich  
 Feuer  
 Das Schwert des Rächers  
 mäht

Frauen Die feurige Jungfrau küsst  
 die reine Stirn

Männer Die reine Jungfrau küsst  
 Feuer in Stirn

Frauen Die Geliebten der Jung-  
 frau stehen steil in die  
 Erde

Männer Im Schooss der Jungfrau  
 kniet der Rächer

Männer Frauen Dem Schlund entbrausen  
 die Wehen  
 Erde bricht  
 Himmel stürzt

Singt singt die Jungfrau  
 singt  
 Hand heben die Toten  
 Haupt heben die Toten  
 Fuss heben die Toten  
 Um die Erde wandeln  
 die Leichen  
 Der Schlüssel der Gruft  
 ist verschlungen  
 Der Rächer gebiert die  
 Gerichteten

Hier bin Ich  
 Hier bin Ich

Mann Erlösen  
 Erbarmen  
 Erbe Du  
 Sünde  
 Armut  
 Demut  
 Mut um Mensch  
 Rund um Rund um  
 Um Um Um Um

Männer Frauen Das zerweste Gesicht  
 Wild starrt das Mutter-  
 haupt  
 Erde schändet die Schwe-  
 ster  
 Die Auferstandnen Ver-  
 dammten  
 Leben Leben  
 Fluch donnert in Himmel  
 Laster platzt

Frauen Lüstern umarmen die  
 Leichen

Männer Entrollt die Blume das  
 Gift in die Meere

Frauen Lust der Geschlechter  
 Lust Lust

Männer Der Schlund umzüngelt die  
 Sterne

Männer Frauen Sterben im Leben  
 Mann ist in Weib getürmt  
 Weib ist aus Mann geris-  
 sen

Zerrissen  
 Fleisch umwittert den  
 Geist

Frauen Verfaulen Wir



Männer	Aeserfrass		Schlägt das Wort Fürmich Ich trage das Wort Fürmich
Frauen	Wehgeburt		Ich trage Gott
Männer	Wehgeschlecht		So bricht mein Herz
	In die Erde Erde		So lieg ich im Staub
	Erdentief in Erde Erde		So trag ich Schuld
	Wurzel		Und bin ein Mensch
	Blüht die Blume in den	Frauen	Menschen
	Himmel Tag		
	Blüht der Mensch in Hölle	Männer	Menschen
	Nacht		
	Sturm nachtet nichtet	Männer Frauen	Und bin ein Mensch ge- boren
	Stürme		
	Nieder in die Scham	Frau	Himmelsgnade
	Nieder in die Sünde		Kind
	Stummen Tote		Leid
	Schreien Tote		Erdengnade
	Und kein Leben lebt		Dir dient mein Tod
	Kein Leben		Tief im Staube
			Reue lächelt
Mann	In die Nacht gezogen		Wunder wandert
	Weh zerbrechen		Trag ich Dich im Staube
	Menschen über unter		Blut vergossen
	Menschen		Mein Sohn
	Keinem tun wir das Gute		Nimm Deine Magd
	Niemand tut uns das Gute		Mein Herr
	Gewissen Zerwissen		
	Reue um nichts	Männer Frauen	Muttertorheit
	Reue umsonst		Mutter
	Um alles gewesen		Blüht Blutlüge Mutter
	Um nichts geworden		Sünde flutet aus dem Blut-
	Tot tot tot tot		schooss Mich
			Unschuld
Männer Frauen	Auf mir die Last		Unschuld
	Auf mir der Bruder		Die Ungeborenen weinen
	Auf mir aller Brüder alle		umweinen
	Leichen		Feuer
	Strafe und Recht		Feuer
	Urteil ewiges Teil		Die Mondsichel blitzt in
	Das Gesetz		das Fleisch
	Mein Recht ist Dein Recht		Gier frisst die Schlange
	Gerichtet		liebendes Aas
	Gerecht ist der Richter		Aus mir aus mir aus mir
	Das Schwert des Herrn		Das Mondschiff zerschellt
	kreuzt die Erde		an dem Herz
	Liebe sternt Feuer in		Nacht
	mich		Nacht
	Gerichtet auf		Mutterhure kreist
	Gerichtet auf		Weh kreist die Welt
	Opferleben		Ausgeworfener Mensch
	Opfertod		Ummüttern
	Menschenopfer		Mutterhure anbeten wir
	Opfergott		Anbetung dem Menschen
	Heult das Wort Fürmich		Brust auf



	Scham auf Das bist Du Du bist Ich Buhle Pfuhl Buhlerin Aas Aas			Asche weht Herz Asche weht Haupt Umhüllen Umschütten Zerarmen Zerkeuschen Zerleibt der Menschleib Zergeistet der Menschgeist Nichtmensch Nichtmensch
Frau	Menschensohn Erdenkind Nicht zürnt der Mensch NichtunzüchtetderMensch Nicht schwört der Mensch Nicht widersteht dem Bö- sen der Mensch Mensch ist der Mensch Ich leideMenschmutter Dir Ueber aller Mutter Schooss Ueber aller Mutter Herz Aller Mutter Sohn		Mann	Nichtmenschgeburt Werdegeburt Wiedergeburt Erheben Zerwandeln Ernichten Zerlichten Kreisen umkreisen der Kreis
Männer Frauen	Muttertod Erlösung von aller Mutter Erlöschung des Weib- geschlecht Feuer steht Mann Feuer frisst Hure Sternstimme dröhnt Nicht Ich bin gerufen Nicht Ich bin gerufen Mich malmen die Sterne Mich bersten die Schläge Durchbohren Ich bin die letzte Tat ohn Ende Und denken Schuld Und schmerzen Schuld Kein Wort ist verloren In alle Zeit versäumt In alle Zeit zu spät Schauder der Reue frisst Hunger der Reue frisst Ich bin die Leere Blut Blut Durch Mich Blut Blut Mich durch Mich Ich öffne mein Haupt Ich öffne mein Herz Weh stürmt mich die Schmach Weh stürmt mich die Scham Ich glänze das Blut Ich flamme		Männer Frauen	Mensch in Erde Sonne in Erde Erde in Sonne Sonne in Mensch Geschieht Geschöpf Urmorgen der letzte Tag Ewige Nacht umsinken Mitte Allgleiche All Ein Ein
			Mann	Ich allein in Mensch Ich Wende Ich tu die Tat Busse Busse Nimm Komm Staubgeworfen lieg ich geöffnet Töte mich Gebäre Mich Fremder Geliebter Retter Feuer Wach wach Wach wach Wach wach AlleMenschensindentzwei Alle Menschen sind ver- loren
			Männer Frauen	





Jacoba van Heemskerck: Zeichnung



Alle Menschen suchen All  
 Verlassen  
 Ich lasse Dich nicht  
 Dich  
 Dich lasse ich nicht  
 Dich  
 Nicht lasse ich Dich  
 Dich  
 Lasse Dich nicht Ich  
 Dich  
 Ich lasse Dich nicht  
 Dich

Mann Der Retter

Mann Frau Schläft

Mann In mir

Mann Frau Träumt in mir der Retter  
 Ich bin Dein Haus  
 Ich bin Dein Grab  
 Ich bin Dein Schutz

Männer Frauen Du bist  
 Du  
 Du bist  
 Du  
 Du bist  
 Du  
 Du bist

Mann Du

Mann Frau Du wunde uns  
 Du  
 Du wandle uns  
 Du  
 Du wecke uns  
 Du  
 Du wache uns  
 Du

Mann Nimm  
 Nimm

## MENSCHENSCHREI

Männer Frauen Gib  
 Wehen alle Kinder  
 Gib  
 Alle Kinder tragen Men-  
 schen  
 Gib  
 Alle Kinder lieben Men-  
 schen

Gib  
 Sterben alle Kinder  
 Gib  
 Alle Kinder leben Menschen  
 Ueber uns  
 Ueber uns  
 Wort in Mensch  
 Wirf  
 Werk in Mensch  
 Wirf  
 Mensch in Mensch  
 Wirf  
 Hier bin Ich  
 Du

Frau Mensch

Frauen Mensch  
 Mensch  
 Mensch  
 Mensch

Männer Nimm

Mann Mensch  
 Mensch  
 Mensch  
 Mensch

Männer Frauen Du  
 Mensch

---

---

## Gedicht

Wenn bestehender säumend weil soll  
 Hat es Wortschall wohl getan  
 Bleibet fliehenden täglich Hausgut  
 Sendet Seligen köstlich Vorwort  
 Heiliger Wachstag, hoher Nachtsturm  
 Blüte bringt uns alle dahin.

Vlatislav Goth

---

---

## Unter den Sinnen

Dichtung zwischen Menschen  
 Herwarth Walden

Fortsetzung

Was verschafft mir die Ehre, meine Gnädigste  
 Sie kennen mich sicher nicht mehr.  
 Aber meine Gnädigste. Ich habe Sie so oft  
 mit Ihrem Fräulein Schwester gesehen.  
 Wo ist Friedel  
 Das kann ich Ihnen leider nicht sagen



Wie kann ich sie nur finden  
Ist etwas bei Ihnen zu Hause geschehen.  
Verzeihen Sie, dass ich Sie gestört habe  
Wenn ich Ihnen sonst einmal dienlich sein  
kann

Guten Abend

Gnädige Frau hatten noch einen Schirm

Guten Abend Herr Baron

Sie hier, das ist ja reizend, haben Sie mich  
gesucht.

Jetzt bin ich verloren

Also ich komme morgen nach zwei zu  
Ihnen.

Weg. Nun hat sie doch Ihren Schirm ver-  
gessen.

Ist die Dame öfters hier.

Nein Herr Baron. Ich habe sie das erste  
mal gesehen. Sie war kaum zwei Minuten  
drin.

Ist jemand da.

Der gnädige Herr ist allein

Guten Adend Frauchen. Nun wieder ver-  
nünftig.

Das Essen ist fertig.

Das ist brav. Und nachher sollst Du auch  
zur Belohnung die neuen Apparate sehen.  
Isst Du denn nicht.

Danke. Ich bin krank.

Wenn man keinen Appetit hat, soll man  
nicht essen. Es klingelt. Bleib nur. Das  
ist sicher der Bote mit den Apparaten.

Wenn ich nur Mut hätte.

Du hast also schon Geheimnisse vor mir.

Ernst

Weisst Du, was ich hinter meinem Rücken  
habe

Nicht schlagen bitte.

Ein so schlechtes Gewissen hast Du. Bitte  
Dein Schirm

Was willst Du mit meinem Schirm.

Du gibst also zu, dass es Dein Schirm ist.  
Das wollen wir zunächst einmal feststellen.  
Wo hast Du ihn stehen lassen.

Ich

Keine Ausreden. Was hast Du bei dem  
Bankier zu tun. Ohne mein Wissen.

Hör mich ruhig an Ernst.

Jetzt ist mir alles klar. Jetzt durchschaue  
ich Dich. Nie ist ein Mensch so hinter-  
gangen worden.

Ernst

Natürlich, ein Prolet wie ich ist für Dich  
und Deine Familie kein Mensch. Dem

darf man kein Geld anvertrauen. Als ob  
ich es durchbrächte. Aber da wird mir  
eine Komödie vorgespielt, an der Du Dich  
beteiligst, nur damit ich die Mitgift nicht  
in die Hand bekomme.

Schweig. So hat man mich hintergangen.

Die Tochter wird mir gütigst anvertraut.

Aber ihr Geld wird zum Bankier gebracht,

damit der Prolet sich nichts aneignet. Ich

bin gut genug dazu Dich zu ernähren.

Jetzt wirst Du mir sofort reinen Wein

einschenken. Wieviel Geld besitzt Du.

Wie konnte ich mich so täuschen.

Keine Ausreden bitte. Ich verlange als

Dein Ehemann unzweideutige Antworten

Lass mich gehen.

Nein meine Liebe, so leicht geht das nicht,

ich habe das Gesetz für mich. Endlich

habe ich in der Gesellschaft Fuss gefasst.

Mich wird niemand wieder herausstossen.

Und Du am wenigsten

Furchtbar

Nun sei mal wieder ein vernünftiges Frau-

chen. Ich werde Dir doch das Geld nicht

durchbringen. Aber wenn Du etwas logisch

denkst, musst Du doch einsehen, dass ich

als Ehemann über den Vermögensstand

meiner Frau Bescheid wissen muss. Schon

zur Wahrung Deiner Interessen.

Du hast doch gewusst, dass ich nichts  
habe.

Um so mehr Vertrauen sollst Du mir

schenken, da ich Dich in diesem Glauben

geheiratet habe. Schliesslich trifft ja die

Schuld vor allem Deine Eltern.

Ich habe Dir nichts mehr zu sagen.

Du bleibst also verstockt. Gut. Ich nehme

Rücksicht auf Deine Krankheit. Unter diesen

Umständen werde ich natürlich heute nacht

das Zimmer nicht mit Dir teilen. Ich hoffe,

dass Du Dich morgen früh auf Deine

Pflichten besonnen haben wirst. Ich werde

die Nacht der leidenden Menschheit opfern

Friedel

Also Du bist nun verheiratet.

Wie ich Dich gesucht habe

Du bist ganz unverändert

Wie eine grosse Dame siehst Du aus.

Bist Du nun glücklich.

Friedel

Wenigstens brauchen wir beide nicht mehr  
zu lügen.

Man muss immer lügen



Aber jetzt nur, wenn man will.  
Kannst Du mir helfen.  
Du hast doch einen Mann  
Du nicht.  
Viele. Alle.  
Friedel.  
Ich brauche keine Hilfe  
Mein Mann. Er ist niedrig.  
So musst Du ihn hoch nehmen.  
Friedel.  
Die Männer nehmen nur, was sie brauchen,  
oder zu brauchen glauben. Dann möchten  
Sie uns am liebsten wegwerfen oder noch  
lieber töten.  
Wir sind nicht ohne Schuld, denn wir  
wollen es.  
Wir wollen irgend einen Mann auf irgend  
ein paar Minuten. Sie wollen eine be-  
stimmte Frau für immer, auch wenn sie  
sie nicht mehr wollen.  
Das ist die Treue des Mannes  
Die Menschen überschätzen die Liebe, sie  
ist ein Spiel.  
Das sagst Du.  
Männer brauchen Frauen. Und Frauen  
Männer. Aber kein Mann eine Frau und  
keine Frau einen Mann.  
Wie glücklich Du bist in deiner Freiheit.  
Ist es Freiheit, wenn ich brauche.  
Wann sind wir frei  
Wenn wir dreissig sind oder vierzig.  
Oder fünfzig. Wenn wir endlich dieses  
Liebesspiel überwunden haben.  
Und was soll man bis dahin tun  
Lieben  
Und was soll ich tun.  
Lieben.  
Ich ekle mich vor ihm.  
Nimm einen andern.  
Ich schäme mich.  
Zu spielen  
Ich kann, ich muss treu sein.  
Und wenn das Blut nicht will  
Ich muss treu sein.  
Und wenn das Blut sich geirrt hat.  
So muss ich büssen.  
Schwester  
Friedel  
Du lebst zum Mitleid. Zur Mitfreude  
lebe ich.  
Du bist glücklich.  
Aber ich freue mich nicht.  
Was suchst Du.  
Was ich nicht finde. Was wir nicht fin-

den. Eine Tänzerin möchte ich sein auf der  
Strasse. Ohne Augen müsste die Strasse  
sein. Glücklich ist nur wer für sich,  
durch sich, in sich schwebt.  
Glücklich wäre ich, wenn ich für den  
andern, durch den andern in dem andern  
lebte.  
Der andere lebt nicht  
Ich muss ihn finden  
Er lebt nicht.  
Ich habe ihn gefunden.  
Der nur für Dich lebt.  
Er hat für alle andern gelebt, so dass er  
nun nur noch für mich leben wird.  
Du wirst Dich wieder irren.  
Diesmal irre ich mich nicht  
Wer sagt Dir das.  
Mein Herz.  
Das Herz treibt das Blut, und das Blut  
lügt  
Also brauchst Du meine Hilfe nicht  
Du sollst ihn sehen.  
Und wenn ich es nicht glaube.  
Du musst es glauben.  
Also brauche ich ihn nicht zu sehen.  
Du musst ihn sehen, weil ich glücklich  
bin.  
Das Glück zu dreien  
Du sollst an das Glück zu zweien glauben.  
Fürchtest Du Dich nicht.  
Fürchten.  
Dass ich die zweite werden könnte.  
Friedel  
Ich wollte es bisse mir einer die Kehle  
durch  
Du musst den Glauben an die Menschen  
wiederfinden.  
Wo ich mir keinen Herzschlag mehr glau-  
ben kann.  
Jetzt kommt er. Jetzt darfst Du ihn nicht  
treffen aber morgen, morgen musst Du  
wiederkommen.  
Jetzt ist es wie bei den Eltern. Ich gehe  
wieder heimlich die Hintertreppe  
Bist Du mir böse.  
Du mit Deinem Glück für andere.  
  
Verzeihen Sie meine Gnädigste  
Bitte  
Sie kennen mich nicht mehr  
Sie sind der Freund von Siegfried  
Verzeihen Sie, Sie sind ja eine grosse  
Dame geworden.  
Das wollten Sie mir mitteilen.





**Alexander Archipenko:** Femme se coiffant / Terracotta



Sie kommen aus diesem Haus.  
Haben Sie Bekannte dort  
Mein Arzt wohnt hier  
Mein Schwager  
Das also ist ihre Schwester  
Sie sind in Behandlung  
Darf ich Sie begleiten  
Wartet meine Schwester nicht auf Sie  
Ich treffe Ihren Herrn Schwager auch später.  
Sie machen es sich leicht. Sie sind immer  
der zweite.  
Ich verstehe nicht. Uebrigens habe ich  
nicht den Vorzug Ihre Frau Schwester zu  
kennen.  
Also bin ich wenigstens nicht die Dritte.  
Bitte.  
Wenn Sie mich zu Siegfried begleiten wollen.  
Warum haben Sie gestern geweint.  
Das hat er Ihnen erzählt.  
Wir haben als Freunde keine Geheimnisse  
vor einander.  
Fahren wir lieber etwas in die frische Luft.  
Auto

Ist der Herr Doktor zu sprechen  
Verzeihung  
Womit habe ich Sie erschrocken, gnädige  
Frau  
Ich dachte, ich vermutete, ich wartete  
Es ist doch Sprechstunde  
Mein Mann muss gleich zurück sein, wenn  
Sie hier  
Ich bin Kollege. Sie sind krank gnädige  
Frau  
Uebermüdung  
Ich schätze Ihren Gatten ausserordentlich.  
Seine grundlegende Arbeit über Hysterie  
veranlasst mich ihn zu besuchen.  
Es wird meinen Mann sicher sehr freuen,  
das zu hören.  
Der Kollege kennt die Frauen, er hat sie  
mit einer logischen Schärfe seziert  
Das ist Ihre Ueberzeugung.  
Sie interessieren sich für das Thema, gnä-  
dige Frau  
Mein Mann hat mir die Arbeit bisher nicht  
gezeigt.  
Sie ist auch nicht für Laien. Ich finde es  
auch sehr rücksichtsvoll, wie es Ihr Herr  
Gemahl als Mensch sicher ist. Um so  
mehr, da die Frau doch sozusagen das  
Objekt seiner Kritik ist.  
Ich verstehe nichts von solchen Dingen.  
Sie müssten sich dafür interessieren gnädige

Frau. Die natürliche Erklärung jedes so-  
genannten psychischen Vorgangs leuchtet  
mir um so mehr ein, als ich selbst früher  
nicht frei von sogenannten psychischen  
Anwandlungen gewesen bin.  
Jetzt haben Sie die Seele überwunden.  
Ueberwunden dürfte nicht das richtige  
Wort sein. Aber ich kann mir jetzt jeden  
psychischen Vorgang erklären. Wenigstens  
bei der Frau.  
So erklären Sie mir doch wie ich bin.  
Dazu dürfte Ihr Herr Gemahl besonders in  
diesem Fall der Berufenste sein.  
Ich leide unsagbar  
Und was sagt Ihr Herr Gemahl dazu  
Mein Mann versteht mich nicht.  
Sie müssen Vertrauen zu ihm haben gnä-  
dige Frau. Sich in seine Behandlung be-  
geben  
Zu Ihnen als Arzt hätte ich Vertrauen.  
Allerdings muss ich zugeben, gnädige Frau,  
dass der eigne Gatte vielleicht doch nicht  
immer objektiv genug ist  
Helfen Sie mir.  
Eine Behandlung könnte ich nur im Ein-  
verständnis von Ihrem Herrn Gemahl über-  
nehmen.  
Wenn ich Sie bitte mir zu helfen.  
Ich müsste Sie über so intime menschliche  
Dinge fragen  
Fragen Sie  
Sie erinnern mich so sehr. Aber es ist  
nicht möglich.  
Was ist nicht möglich  
Es ist schon halb fünf  
Sie müssen mir helfen.  
Das Problem ist nach der Analyse Ihres  
Gatten höchst einfach. Aber seine Auffas-  
sung würde sie vielleicht verletzen.  
Reden Sie.  
Kurz und hart gesagt. Alle Frauen sind  
hysterisch.  
Was ist das  
Ja, gnädige Frau. Das ist eben das Pro-  
blem. Nehmen Sie ein Beispiel an. Ein  
junges Mädchen liebt mich und ich liebe  
es. Die äusseren Bedingungen sind selbst-  
verständlich erfüllt. Das junge Mädchen  
will mich nicht heiraten. Wie würden  
Sie da urteilen.  
Das Mädchen liebt Sie nicht genug zum  
Heiraten.  
Wenn ich Sie aber versichere gnädige Frau,  
dass das junge Mädchen, Verzeihung aber





William Wauer: Der Wurf / Zeichnung



Sie sind ja Frau, und sogar Frau eines Arztes, bereit ist sich mir zu ergeben, was ich natürlich ablehnte

Sie sprechen von einem Beispiel.

Um ganz offen zu sein gnädige Frau, es ist mein eigener Fall, und die Arbeit Ihres Gatten hat mir die Erklärung gegeben.

Welche Erklärung.

Es liegt einfach eine hysterische Hemmung vor, gnädige Frau.

Was ist das, hysterische Hemmung.

Das führt auf das rein medizinische Gebiet gnädige Frau, das Ihnen leider als Laie verschlossen ist.

Und mein Mann kann diese hysterischen Hemmungen heilen.

Er hat wenigstens das Grundsätzliche des Problems gelöst.

Und an so etwas glauben Sie.

Ich verstehe Ihre Frage nicht gnädige Frau  
Mit Ihren Augen

Gnädige Frau

Halten Sie mich also für hysterisch

Ich habe darüber kein Urteil gnädige Frau  
Frauen sind sehr empfindlich

Ich bin ausserordentlich sensibel gnädige Frau  
Junge Mädchen noch mehr.

Es ist mir nicht einmal gegeben zu verletzen.

Ihre Augen knien

Wie sagen Sie gnädige Frau

Helfen Sie mir doch

Ich bin überrascht und erschüttert

Sie sind treu

Gnädige Frau

Helfen Sie mir vor meinem Mann

Das ist furchtbar.

Fürchten Sie sich. Helfen Sie mir fort.

Wenn ich geahnt hätte

So wären Sie nicht gekommen, aber Sie mussten kommen.

Ich habe grosses Mitleid mit Ihnen.

Weiter nichts.

Sie müssten liegen, bei offenen Fenstern, zum Garten

Wollen Sie bei mir sitzen

Ja

Und mich auf die Stirn küssen

Ja

Auch auf den Hals

Nicht weinen bitte

Gehen Sie schnell ehe mein Mann kommt.

Sie dürfen ihn nicht treffen

Wann sehe ich Sie wieder

Ich bin um sieben an der Strassenecke.

Fortsetzung folgt

## Zur Geschichte des Sturm und des deutschen Journalismus

Briefe gegen Paul Westheim

Zwölfter Brief

Seit meinem letzten Brief sind Sie über das unterrichtet, was Sie in Ihrer „nebenbei“ getanen Aeusserung behauptet haben. Da Sie es zuvor nicht zu wissen schienen, Behauptetes leugneten und Widerrufenes von Neuem behaupteten, so bedurfte es einer umständlichen Beweisführung. Es zeigte sich, dass acht Künstler, die nicht bloss Sturm-Künstler waren, dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entliefen. Dann stellte sich heraus, dass Walden an einem dieser Entlaufenen, der schon im Grabe lag, ein abscheuliches Verbrechen begangen hatte. Es bestand auch der dringende Verdacht, dass an zwei anderen Toten zum mindesten Vergehen begangen waren, deren rechtliche Charakterisierung Sie mir zu überlassen scheinen. Die Beweisaufnahme schloss mit der Feststellung, dass Sie niemals, mit keiner Silbe, auch nicht dem Sinne nach, Herwarth Walden einer unreellen Handlung verdächtigten. Dieses ganze kunterbunte Zeug haben Sie behauptet, teils gleichzeitig, teils hintereinander, und in dem einen wie in dem andern Fall muss man ein Tausendsassa sein, um es zuwege zu bringen. Ich glaube Ihnen keine zu grosse Ehre zu erweisen, wenn ich Ihre widersprechenden Behauptungen so ernst nehme, dass ich die eine behandle wie die andere. Auch gestehe ich, dass mir gar nichts anderes übrig bleibt. Selbst wenn ich jede Ihrer Behauptungen widerlegt habe, muss ich darauf gefasst sein, dass Sie mit einer neuen Lesart Ihrer Nebenbemerkung auftreten, und ich bin schon jetzt neugierig, was für Spässe Sie sich noch ausdenken werden. Wer so viele syntaktische und stilistische Fehler macht wie Sie, und oben-drein mehr erraten und vermuten lassen möchte, als er behaupten oder gar beweisen will, dem darf es nicht schwer fallen, noch ein Dutzend Varianten seiner angeblich wahren Meinung zu finden. Ich hoffe auch, dass Sie es nicht als eine Anmassung betrachten, wenn ich sogleich selbst Ihre Aufmerksamkeit auf das Nächstliegende lenke. Haben Sie wirklich irgend etwas



behauptet? Haben Sie nicht eine Frage gestellt? Es hat etwas Rätselhaftes, dass Sie eine solche Chance sich entgehen lassen. Ich würde mich nicht wundern, wenn Sie etwa Ihre Frage, warum Künstler dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entlaufen, für eine rein rhetorische ausgeben, um sich aus der Affäre zu ziehen. Wenn Sie es bemerkten, dass Sie damit erst recht etwas behaupten, so wäre Hexerei im Spiel. Auch würde es mich nicht in Erstaunen setzen, wenn Sie die Beantwortung Ihrer Frage von den Lesern des Kunstblattes erwartet haben wollen. Ihre Aussichten für eine solche Ausrede waren so günstig, dass ich staune, sie von Ihnen noch nicht vernommen zu haben. Was Sie schreiben, kann auch ohne Fragezeichen in jeder Rätselecke als Rösselsprung passieren. So sehr ich mich aber wundere, dass Sie auf so viele Ausreden noch nicht verfallen sind, muss ich Sie doch loben, dass Sie von ihnen keinen Gebrauch gemacht haben. Als Verdienst kann ich es Ihnen freilich nicht anrechnen. Mag Ihnen auch nicht entgangen sein, wie geschickt Sie die Beantwortung Ihrer Frage selbst besorgt haben, so hatten Sie doch auch eine Ahnung, wie ungeschickt die Antworten selbst verfasst sind. Wenn nur diejenigen entlaufen, die nicht nur oder bloss nur „Sturm-künstler“ sind, dann war Ihre Frage weder an den Wind noch an die Leser des Kunstblattes gerichtet. Die Frage ist beantwortet, so mangelhaft es auch geschehen sei. Die Künstler entlaufen, wenn oder weil sie nicht nur oder bloss nur „Sturm-künstler“ sind. Andere scheinen auf das Entlaufen zu verzichten. Und also ist der Grund, nach dem Sie fragen, eben darin zu suchen, dass Jene nicht nur oder bloss nur „Sturm-künstler“ sind. Freilich muss der Grund noch immer gesucht werden. Und darum ist Ihre versteckte Antwort nur eine halbe, mit der einem Durchschnittsleser nicht gedient sein kann, besonders dann nicht, wenn er dahinterkommt, dass Ihre halbe Antwort gar keine ist. Wenn Sie mir den Gefallen tun wollen, in einem lateinischen Wörterbuch nachzuschlagen, will ich Ihnen gern beweisen, dass Ihre so geschickt wie ungeschickt untergebrachte Antwort eine *contradictio in adjecto* ist. Alle Künstler, die nicht

nur „Sturm-künstler“ sind, entlaufen. Nicht nur? Nicht nur „Sturm-künstler“? Was sind sie denn? Sie, Herr Westheim, sind nicht nur oder nicht bloss nur ein Schriftsteller, sondern ein Kunstschriftsteller. Und also sind Sie ein Schriftsteller. Und also sind jene „Sturm-künstler“, die entlaufen, „Sturm-künstler“. Und also sind sie garnicht entlaufen. Aber Sie wären der Erste, der mir lieber das Gegenteil zugibt, dass nämlich ein entlaufener „Sturm-künstler“ kein „Sturm-künstler“ mehr ist. Oder Sie vollführen mit Ihrem „Entlaufen“ einen Auslegungstanz, dass mir schwindlig wird. Ihr „Entlaufen“ kann mir den Hals kosten. Das ist ein Wort, mit dem ein Mann wie Sie alles behaupten und nichts bestreiten kann, oder auch alles bestreiten und nichts behaupten, je nachdem. Das ist ein Wort, mit dem Sie Ihre Existenz weginterpretieren können. Mit diesem Wort können Sie mich dreimal in einem Atem einen Lügner schelten, wenn ich nur den Mund aufmache, um Sie ja richtig auszu-legen. Ich möchte glauben, dass ein Hund seinem Eigentümer entlaufen kann. Auch gab es Sklaven, die ihrem Herrn entliefen. Und ich möchte zu behaupten wagen, dass etwas von Hörigkeit und Zugehörigkeit gedacht werden kann, wenn Künstler ent-lau-fen. Sie dürften dem Sturm oder Herwarth Walden gehört haben, ohne dass ich weiss, ob ich damit Ihren Geschmack treffe. Sie werden nicht sagen, „entlaufen“ bedeute die Zubereitung einer Eierspeise, nicht wahr, Herr Westheim? Vielleicht wollen Sie bedenken, dass Ihr eigener Herr Brass, da er uns bei Ihnen anzeigte, „die dem Kunsthändler Walden verschriebenen Künstler“ erwähnte und auch von Künstlern sprach, „die in Abhängigkeit von Herrn Walden stehen“. Sie werden Rücksicht auf diese Auslegung nehmen, ehe Sie behaupten, unter „entlaufen“ sei die Herstellung von Kesseln für hochgradige Temperaturen zu verstehen. Ich will Ihnen zugeben, dass Herrn Brass daran gelegen war, seine Ausdrücke, wenn nicht gerade beleidigend, so doch kränkend und verächtlich zu wählen. Da ich schon bewiesen habe, dass er dem Sturm garnicht entlaufen war, sondern versprochen hatte, sich in alle Zukunft für die Gloria des Sturm ein-



zusetzten, fühlte er sich ganz besonders verletzt, als der Sturm sich von ihm zurückzog. Und da er durch nichts an den Sturm gefesselt war, musste er so tun, als ob er Fesseln gesprengt hätte. Sie sowohl wie ich haben es also Herrn Brass zu danken, wenn wir uns bald verständigt haben werden, wie Ihr „Entlaufen“ richtig auszulegen sei. Obendrein haben wir noch den Vorteil, dass wir wissen, was Sturmkünstler sind, wenn Sie das Wort zwischen Anführungszeichen setzen. Es ist eine Lust zu sehen, dass zwei Männer wie Brass und Westheim so einig sind in ihrem Denken, dass der eine sagen kann, was der andere vergessen hat. Künstler, die in Abhängigkeit von Herrn Walden stehen, Künstler wie Franz Marc und Hans Brass, die bekanntlich Herrn Walden verschrieben waren, nennen Sie „Sturmkünstler“. Und nun könnte man sich mit Ruhe ansehen, wie diese Künstler dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entlaufen, wenn Sie nicht behauptet hätten, dass Sie ausnahmsweise unter dem „Geschäftsbetrieb“ den Kunstbetrieb verstehen. Da habe ich wieder einmal die Wahl, welchem von den beiden Westheims ich glauben soll. Wie Sie mit diesem „Geschäftsbetrieb“ nach dem Lumpenpack hinüberschielen, das sich darunter sein Teil denken soll. Das ist ein Wort, das mit einem Schlag mehr ausrichtet, als spaltenlange Verdächtigungen. Wenn sich Herr Brass beleidigt fühlt, weil man auf ihn verzichtet kann, schreibt er an die „Kunsthandlung Der Sturm“, sozusagen mit der „Ihnen gebührenden Hochachtung“. Wenn Sie das künstlerische Lebenswerk eines Mannes, vor dem Sie sich ins tiefste Loch verkriechen müssten, beschimpfen wollen, nennen Sie es einen „Geschäftsbetrieb“ und denken, das ist Wermuth. Da haben wir wieder eines jener Wörter, mit denen sich ein Westheim als Auslegungs-Prestidigitateur kann sehen lassen. Und ich habe es nicht einmal nötig, Ihnen einige Musterausreden einzublasen, da Sie schon selbst darauf gekommen sind. Denn Sie nennen, kurz entschlossen, denjenigen einen Schwindler, der Sie beim Wort nimmt und einen Geschäftsbetrieb für einen Geschäftsbetrieb hält. Sie schelten es eine plumpe und dreiste Unterstellung, wenn man Sie wörtlich zitiert, anstatt in einem

„Geschäftsbetrieb“ einen Kunstbetrieb zu erkennen. Mit keiner Silbe, nicht einmal dem Sinne nach, haben Sie behauptet, dass Künstler dem Geschäftsbetrieb entlaufen. Aber Ihr „Geschäftsbetrieb“ hat seine Geschichte. Ihren „Geschäftsbetrieb“ kennt man schon. Und wenn man auch nicht wüsste, wie Sie das Wort schon ein halbes Dutzend Mal ausgelegt haben, so bliebe ein Geschäftsbetrieb noch immer der Betrieb eines Geschäfts, und es wären immer noch die „Geschäfte“, denen Ihre Künstler entlaufen sind. Und Sie wollen gewiss nicht sagen, dass Ihre Entlaufenen vor realen Geschäften Reissaus nehmen. Es müssen schon unsaubere Dinge vorgekommen sein, wenn Sie Ihre kostbare Zeit damit verbringen, sich selbst nach dem Grunde des Entlaufens zu fragen. Dass etwa Künstler sich vor realen Geschäften zurückziehen, so etwas Läppisches erzählen selbst Sie Ihren Lesern nicht. Haben Sie alles verstanden? Oder soll ich zur Abwechslung ein paar Fragen an Sie richten? Warum genügte es Ihnen nicht, von Künstlern zu schreiben, die dem Sturm entlaufen? Sind Sie ein Poet, der um Lebens oder Sterbens Willen für den Begriff ein Bild setzen muss? Oder sind Sie nur ein Journalist, der ein künstlerisches Unternehmen einen Geschäftsbetrieb nennt, um von ihm mit der „gebührenden Hochachtung“ zu sprechen? Oder sind Sie ein Westheim, dem noch die letzte Ausrede bleibt, dass Künstler aus ideellen Gründen einem Geschäftsbetrieb entlaufen? Dann aber haben Sie vergessen, dass Ihre Frage und Ihre Antwort auf verschiedenen Blättern stehen. So ist es richtig. Erst fragt man, warum Künstler einem Geschäftsbetrieb entlaufen, und einige Monate später, wenn man den Geschäftsbetrieb mit Leichenberaubung, Unterschlagung und Uebervorteilung interpretiert hat, sind die Künstler nur aus ideellen Gründen entlaufen. Und nun warte ich noch darauf, dass Sie sagen, allen Leichenberaubungen und Eigentumsvergehen zum Trotz seien Ihre Künstler aus ideellen Gründen entlaufen! Aber ist es auch wirklich wahr, dass Sie einige Monate vergehen lassen, ehe Sie Ihre eigene Frage beantworten? Haben Sie nicht Ihrer ersten Frage eine zweite auf dem Fusse folgen lassen? Und wenn auch Ihre eine Antwort



weniger als gar keine war, so könnte doch vielleicht die zweite eine sein. Und da ausserdem diese zweite Frage einer der spassigsten Sätze ist, die Sie je verfasst haben, so wird es sich auch sonst lohnen, diesen Satz noch einmal durchzulesen.

„Sollte der Grund der Aufregung vielleicht sein, dass gerade Künstler dieser Art immer mehr Vertrauen zum Kunstblatt zu fassen scheinen?“

Ich muss freilich gestehen, dass ich mich wohl vergeblich bemühen werde, diesen Satz ganz zu begreifen. So gross ist der Missbrauch, den Sie da mit der deutschen Sprache treiben, und der Mangel an Logik. Von welcher Aufregung sprechen Sie denn? Wer regt sich auf? Die Künstler etwa? Es muss wohl so sein, da ich nicht wüsste, an wen Sie sonst denken könnten. Aber wie denn? Warum regen sich Künstler „dieser Art“ auf? Weil sie Vertrauen zum Kunstblatt zu fassen scheinen? Scheinen? S c h e i n e n ? Dieses „scheinen“ muss ihnen entschlüpft sein. Wir müssen es noch einmal lesen. Die Künstler Ihrer Gattung regen sich auf, weil sie Vertrauen zum Kunstblatt zu fassen scheinen. Wer sagt „s c h e i n e n“? Ich glaube, Sie, Herr Westheim. Und also sind Sie derjenige, dem die Künstler ein solches Vertrauen zu fassen scheinen. Beim Teufel, da ist es kein Wunder, wenn die Künstler nervös werden. Ich würde mich auch nicht wenig aufregen, wenn Sie so etwas von mir glaubten. Wenn Sie vermuten, dass die Künstler immer mehr Vertrauen zum Kunstblatt fassen, sollen sich da die Künstler nicht aufregen? Aber um wieder ernsthaft zu sprechen, will ich Ihnen jetzt auf den Kopf zusagen, dass dieses „scheinen“ Ihnen entschlüpft ist. So etwas Komisches wollten Sie nicht sagen. Und ich will es zu meinem eigenen Nachteil darauf ankommen lassen, Ihren Satz so hinzuschreiben, wie Sie ihn gedacht hatten:

„Sollte der Grund der Aufregung vielleicht sein, dass Künstler dieser Art immer mehr Vertrauen zum Kunstblatt f a s s e n ?“

Fassen, Herr Westheim, fassen wollten Sie schreiben, nicht zu fassen s c h e i n e n. Für diese Verkürzung Ihres drolligen Satzes sind Sie mir einen Dank schuldig. Jetzt regen sich die Künstler nicht mehr darüber auf, dass Sie bei ihnen ein Vertrauen zum

Kunstblatt vermuten, sondern über ihren eigenen Unverstand. Und da begreift man die Aufregung gleich besser. Die Herrschaften haben alle Ursache, sich über ihr Vertrauen aufzuregen. Es sieht sogar aus, als hätten sie vor Aufregung den Kopf verloren. Sie sind so aufgeregt über ihr Vertrauen zum Kunstblatt, dass sie dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entlaufen. Und darum Leichenräuber und Defraudanten. Der Grund des Entlaufens ist das Vertrauen zum Kunstblatt! Dieses, Herr Westheim, ist nun schon die elfte Auslegung Ihrer Verdächtigung, wenn ich richtig gezählt habe. Und es ist ausserdem ein so grosser Widersinn, wie es eine Beleidigung der Herren Entlaufenen ist. Franz Marc, August Macke und Hermann Essig sind gestorben, weil sie immer mehr Vertrauen zum Kunstblatt fassten. Und einige Lebende haben Sie im Verdacht, dass sie zu einem Blatt Vertrauen fassen, dessen Herausgeber sich solche Witze erlaubt. Vertrauen? Zu Ihnen? Was, Herr Westheim, denken Sie von sich? Halten Sie sich im Ernst für einen Schriftsteller oder Kritiker, zu dem ein einziger Künstler wahres, ehrliches Vertrauen haben kann? Oder wissen Sie so gut wie ich, dass alle Künstler über Sie nicht anders denken wie ich selbst über Sie urteile und schreibe? Wenn Sie nicht wissen, ob Sie es wissen dürfen, dann hören Sie von mir: Sie wissen es! Ja, Herr Westheim, so etwas Spassiges gibts in Ihrem Leben. Sie wissen, was Sie noch nicht zu wissen wagen. Vertrauen zu Ihnen? Und so gross ist dieses Vertrauen, dass die Künstler ihren Verstand verlieren? Wenn irgend ein Hans Dampf in allen expressionistischen Gassen in Ihrem Blatt über einen unserer Künstler schreibt, ist es eine Schande für den Künstler? Eine grosse Ehre mag es nicht sein, aber warum eine Schande? Ich war einst mit einem Kunstkritiker befreundet. Seitdem er mich getadelt hatte, fand er sich genötigt, mich nicht mehr zu grüssen. Hatte er ein schlechtes Gewissen? Warum müssen Künstler, die ihren Einzug ins Kunstblatt gehalten haben, dem Sturm entlaufen? Heisst das nicht, das Schamgefühl übertreiben? Dass Künstler, die Ihnen Reproduktionen gestatten, oder denen Sie diese Gunst gewähren, oft kein Prima Gewissen mehr haben, würde ich g l a u b e n, wenn



ich es nicht wüsste. Aber dass sie sich darüber bis zur Besinnungslosigkeit und Dummheit aufregen sollen, nein, Herr Westheim, das dürfen Sie Niemandem weismachen. Wenn sich Einer der Opfer künstlerischen Glaubens ein paar Jahre durchgehungert und die Beschimpfungen mitgemacht hat, die er von Ihnen erdulden muss, weil er seine Bilder im Sturm zeigt, wenn ihm die treufürsorgende Gattin das Paradies gezeigt hat, in das er schnurstracks hineinrennt, sowie er dem Sturm entlaufen ist, wenn er vor Ihren Beschimpfungen für den Bagatellpreis einer Treulosigkeit sicher sein kann, lebwohl, mein tapferer Streiter! Ich will ihn nicht bewundern. Aber weil ich ihn nicht schmähe, braucht er selbst sich nicht für so verworfen zu halten, dass er Verbrechen zwischen uns ersinnen muss. Ja, Herr Westheim, nun habe ich Sie endlich, endlich verstanden. Es sind meine Schuldner, die sich mit mir verzanken müssen. Oh, was muss ich für ein Schuft werden, damit sie mich nicht zu bezahlen brauchen. Ein vlämischer Schriftsteller kam nach Deutschland. Er besuchte Herwarth Walden und begeisterte sich für ihn in Worten und Artikeln. Und nachdem ihm Walden mit einem Darlehen aus der Not geholfen hatte, und da der Vlame das Geld nicht zurückzahlen wollte, — nun, Herr Westheim, was tat er da? Sie sollten erraten. Der liebe Mensch schrieb einen Artikel gegen Herwarth Walden. Hat einer dem Sturm seine Förderung und die allgemeine Anerkennung zu verdanken, so muss es ihn wohl in Aufregung versetzen, wenn er etwas unternimmt, das wie Vertrauen zum Kunstblatt aussieht. Und was tut er in seiner Aufregung? Er entläuft, das heisst er geht mit sich oder mit Ihnen zu rate, wie er entlaufen sein könnte. So ein

Stümper ist keiner, dass er dafür keinen Grund ersinnen könnte, und wenn es meine Nase wäre oder eine Zeichnung von Rudolf Bauer. Wenn mans so betrachtet, dann sieht es wirklich aus, als hätten Sie Ihre grosse Frage nach dem Grunde des Entlaufens nicht so übel beantwortet. Sogar besser als Sie glauben. In ihrer Verwirrung und Scham vergessen die Künstler, dass sie dem nicht entlaufen können, an das sie nie gebunden waren, — bis auf einen, Herr Westheim, mit dem ich Ihnen noch einen Verdross bereiten werde. Die andern aber, die ihrer Freiheit entliefen, um sich in einen goldenen Käfig sperren zu lassen, könnten es schon nötig haben, sich von Ihnen sekundieren zu lassen. Wer entlaufen sein will, ohne dass er entlaufen war, und darum die albernsten Gründe erfindet, für den wüsste ich keinen besseren Grund, als das Vertrauen zu einem Kunstblatt und zu einem Westheim. Mehr kann ich für Ihre Antwort nicht tun, als in ihr den Sinn eines solchen Unsinns zu finden. Und also ist auch Ihre eigene zweite Beantwortung Ihrer grossen Frage nicht besser als gar keine. Noch immer fragen Sie vergeblich, warum Künstler dem Geschäftsbetrieb des Herrn Walden entlaufen. Die drei Toten können Ihnen den Mund nicht mehr stopfen, um vor Ihnen Ruhe zu haben. Einige Lebende haben den Mut gefunden und es sich verboten, dass sie von Ihnen zu Begaunerten gemacht werden. Oder war das auch eine plumpe und dreiste Unterstellung? Waren Klee, Feininger und Jawlensky auch Schwindler und Fälscher, als sie Ihre zweideutigen Verdächtigungen so eindeutig verstanden wie Walden und ich? Vor einem Jahr haben Sie vergessen, darüber nachzudenken. Holen Sies nach oder lassen Sie mich die Arbeit für Sie besorgen!

Rudolf Blümner

---

## Inhalt

Lothar Schreyer: Buss Schrei

Vlatislav Goth: Gedicht

Herwarth Walden: Uuter den Sinnen / Eine Dichtung zwischen Menschen

Rudolf Blümner: Zur Geschichte des Sturm und des deutschen Journalismus / Briefe gegen Paul Westheim / Zwölfter Brief

Jacoba van Heemskerck: Zeichnung

William Wauer: Der Wurf / Zeichnung

Alexander Archipenko: Femme se coiffant / Terracotta

September 1921



# VERLAG DER STURM / G. M. B. H.

BERLIN W 9 / POTSDAMER STRASSE 134a / FERNRUF AMT LÜTZOW 4443

## Musik

### Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdamnis / Werk 11-3

Dichtungen von Else Lasker-Schüler

Für Gesang und Klavier / Je 6 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5<sup>1</sup>

Für Gesang und Klavier / 6 Mark

Entbietung / Werk 9<sup>2</sup>

Dichtung von Richard Dehmel

Für Gesang und Klavier / 6 Mark

Zehn Dafnislieder / Werk 11

Zu Gedichten von Arno Holz

Für Gesang und Klavier / 30 Mark

Die Judentochter / Werk 17<sup>1</sup> / 10 Mark

An Schwager Kronos / Werk 17<sup>2</sup>

Für Gesang und Klavier / 7 Mark 50 Pfennige

Schwertertanz / Werk 18

Für Klavier / 9 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21

Für Klavier / 3 Mark

Tanz der Töne / Werk 23

Für Klavier / 4 Mark 50 Pfennige

### Sturm-Karten

Jede Karte 1 Mark

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken  
folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Fritz Baumann 1	Franz Marc 1
Willi Baumeister 1	Carl Mense 1
Vincenc Benes 1	Jean Metzinger 1
Umberto Boccioni 2	Johannes Molzahn 2
Campendonk 2	Georg Muche 1
Marc Chagall 5	Gabriele Münter 1
Robert Delaunay 1	Negerplastik 1
Lyonel Feininger 1	Oskar Schlemmer 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Kurt Schwitters 1
Hjertén-Grünwald 1	Gino Severini 3
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 2	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	William Wauer 6
Otakar Kubin 1	Marianne von Werefkin 1

### Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko Skupina  
Molzahn Gino Severini

Je 1 Mark

Tour Donas — Nell Walden / Franz Marc / Iwan Puni

Je 3 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913

Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck

6 Mark

## Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japanpapier

Jeder Kunstdruck 10 Mark

Rudolf Bauer

Schwarz-Weiss-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden  
Die Zurückbleibenden

Campendonk: Zeichnung

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigen-  
spieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen

Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Kandinsky: Zwei Zeichnungen

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka: Menschenköpfe: 1 Adolf  
Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus  
4 Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Franz Marc: Katzen

Johannes Molzahn: Zeichnung

Gino Severini: Tango argentino

William Wauer: Sehnsucht / Tanz

### Farbige Kunstdrucke

Jedes Blatt 15 Mark

Alexander Archipenko: Aquarell

Willi Baumeister: Grosse und kleine Figur

Marc Chagall: Intérieur / Aquarell

Marc Chagall: Kutscher / Aquarell

Marc Chagall: Akt / Aquarell

Albert Gleizes: Gemälde

Reinhard Goering: Aquarell

Jacoba van Heemskerck: Landschaft / Gemälde

Kandinsky: Aquarell 2 / Aquarell 6

Paul Klee: Spiel der Kräfte einer Landschaft

Fernand Léger: Kontrast der Formen / Gemälde

Franz Marc: Pferde / Aquarell

Jean Metzinger: Landschaft / Gemälde

Marcoussis: Stilleben

Nell Walden: Todfrühling

## Sturm-Buchhandlung

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 138a

Fernruf Amt Lützow 4443

Expressionistische Kunst und Dichtung

Ausländische Bücher

Verkauf guter Bücher und Kunstdrucke



# KUNSTAUSSTELLUNG DER STURM

BERLIN W 9 / POTSDAMER STRASSE 134a / AM POTSDAMER PLATZ

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags von 11—2 Uhr / Monatlicher Wechsel

Hundertste Ausstellung

September 1921

Zehn Jahre Sturm / Gesamtschau

Hunderterste Ausstellung

Oktober 1921

Nell Walden

Gesamtschau des Sturm

Tageskarte 2 Mark

---

---

**STURM-ABENDE** Jeden Mittwoch 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der Kunstaussstellung Der Sturm  
Potsdamer Straße 134a

Ständige Mitwirkende: Rudolf Blümner / Rezitation

Herwarth Walden / Musik

Karten 8, 6 und 4 Mark an der Abendkasse und im Vorverkauf Sturm-Buchhandlung / Potsdamer Straße 138a

---

---

## Der Sturm / Berlin

Auswärtige Ausstellungen:

New-York / Paris / Hannover

---

---

Der Sturm übernimmt die Veranstaltung von Sturm-Ausstellungen (Gesamtschau und Einzelausstellungen) in allen Städten und Ländern. Der Sturm vermittelt nur den Verkauf von Werken der Künstler, die er durch eigene Ausstellungen anerkennt.

---

---

## Ständige Verkaufsstelle für Graphik

Verlag Der Sturm G. m. b. H.

Potsdamer Straße 134a / Gartenhaus rechts II

---

---

## Neuanzeigen Der Sturm

Sturm-Bilderbücher

V. Maler des Expressionismus

15 Farbdrucke: Kandinsky / Chagall usw.  
100 Mark

Farbige Kunstdrucke

Louis Marcoussis: Aquarell

15 Mark

Kurt Schwitters: Merzzeichnung ra

15 Mark

Rudolf Blümner

Der Geist des Kubismus und die Künste

Mit Abbildungen

20 Mark

Die Reproduktion der Zeichnung „Ohnmacht der Widersacher“ von Paul Klee in Heft 8 erfolgte mit Genehmigung von Hans Goltz-München.

---

---

Anzeigen werden nicht aufgenommen / Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer  
Verlag Der Sturm G. m. b. H. / Berlin W 9 / Druck: Druckerei für Bibliophilen / Berlin NO 18